Mueller's

M M Kaffee!

Versucht ihn.

31 Cents per Pfund.

F. & R. Mueller

No. 200 Ost Washingtonstr.,

Ecke der New Jersey Str.

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

Telephon 861.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)

Extracte, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100

Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Wohn.: 425 Madison Ave.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 261

Wohnung: 141 N. Alabama St.

Telephon 938.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an andern überaus traurigen Folgen von Jugend-Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freiexpertise leiden, versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Effectern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adresse: Dr. SCHULTZ, 121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

SICK HEADACHE

Dyspepsia, Indigestion, Biliousness, Dizziness, Liver Complaint,

Positively Cured by LITTLE HOP PILLS, The People's Favorite Liver Pills.

They act slowly but surely, do not gripe and are sugar-coated and easy to take. See testimonials. 25 cts. at druggists or mailed on receipt of price. The HOP PILL CO., New London, Ct. "They are THE BEST ever made." Prepared by an old Apothecary. Five bottles $1.00

In allen Apotheken zu haben.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste für Oefen!

Die Goldsucher.

Roman von A. Katschka.

(Fortsetzung.)

Ludow kroch vorsichtig zwischen den Steinen auf seine Beute zu, so schwierig ihm auch die Oertlichkeit dieses machte; bei jedem Schritt hemmten Hindernisse seinen Weg, wenn dieselben ihn auch andererseits vor den scharfen Augen des Rehbocks versteckten. Fünfzig Schritt von demselben stand mitten in einem Djon-Djin-Gebüsch ein mandschurischer Nußbaum; gelang es Ludow, diesen zu erreichen, so konnte er sich leicht auf Schußweite heranschleichen.

Seinem ersehnten Ziele zustrebend, machte Ludow doch eine unvorsichtige Bewegung, und ein Steinchen rollte das Ufer hinab, mit lautem Geplätscher in der Tiefe verschwindend. Das wachsame Thier erhob sein Haupt und blickte nach der Richtung, aus welcher das beunruhigende Geräusch gekommen war. Ludow erbebte; er fürchtete, seiner herrlichen Beute verlustig zu gehen. Doch bald hatte sich das Thier wieder beruhigt und weidete eifrig fort. Endlich war der Nußbaum erreicht, und erleichtert athmete des Jägers Brust auf. Jetzt konnte er sich aufrichten, doch mußte er alle Vorsicht gebrauchen, damit nicht etwa unter seinem Tritt ein trockener Zweig mit Krachen in Stücke gehe und so seine Gegenwart verrathe.

Nur zwanzig Faden trennten Jäger und Wild; Ludow zog das Schrot aus dem Laufe, welchen er dafür mit Kartätschen lud.

Doch wieder ließ er das Gewehr sinken, um sich noch einige Augenblicke an dem herrlichen Schauspiele zu weiden, das sich ihm hier so plötzlich geboten.

Graziös das geweihgeschmückte Haupt zurückwerfend und den schlanken Hals hoch erhebend, schnappten die weichen Lippen vorsichtig nach den langen Moslocken. Aus jeder Bewegung des schön gebauten Körpers sprachen Anmuth und Kraft. Das Thier ahnte die ihm drohende Gefahr nicht.

Um seines Schusses sicherer zu sein, stützte Ludow das Gewehr durch einen Ast und zielte—noch eine Sekunde und — der Schuß weckte das tausendfache Echo der umgebenden Berge....

Die ganze Ladung saß unter dem linken Schulterblatt; der Rehbock sprang hoch empor; aus seinen Augen blickte Todesangst, der ganze Körper zuckte convulsivisch. Wahrhaft vorwurfsvoll schaute das Thier mit seinen gutmüthigen braunen Augen auf seinen Mörder, der seine Beute jeden Augenblick stürzen zu sehen glaubte. Ludow zog sein Dolchmesser und stürzte auf das Thier zu, von dem ihn jetzt nur ein Zwischenraum von wenigen Schritten trennte

Der Rehbock raffte aber jetzt seine letzten Kräfte zusammen, setzte mit mächtigem Sprunge über die nächsten Granitblöcke und stürzte den Berg hinan. Seine Bewegungen waren sichtlich durch die Todeswunde gelähmt; eine breite Blutspur markirte seinen Weg. Ludow wußte, daß die Wunde tödtlich war, aber dennoch konnte ihm seine Beute entgehen, wenn sie den dichten Wald erreichte oder in einen Abgrund stürzte. Die Eigenliebe des Jägers geizte nach Trophäen; er spang dem Rehbock nach. Das todtwunde Thier suchte im Gebirge Rettung oder ein stilles Plätzchen zum Verenden. Ungeachtet seiner Wunde setzte es wieder und wieder in mächtigen Sprüngen über die Felsbarrieren, die seinen Weg versperrten, während Ludow dieselben nur langsam und mit Mühe überklettern konnte.

Jetzt war es geboten, den Hund loszulassen, und mit freudigem Gebell stürzte Medor dem fliehenden Thiere nach, das er auch in wenigen Minuten erreicht hatte und tapfer am Hinterlauf packte, um seine Flucht zu hemmen.

Doch schnell flog er mit lautem Geheul in weitem Bogen einige Faden zurück; er hatte die Kraft seines Gegners unterschätzt, der, nur leicht ausschlagend, ihn die lustige Rückreise machen ließ. Medor blieb auf den spitzen Steinen, auf welchen er sich so unfreiwillig niedergelassen, liegen und erhob sich beim Herankommen Ludow's auch nur mit großer Mühe, um seinem Herrn langsam nachzuhinken. Die eine Vorderpfote wies eine klaffende Wunde auf, aus der reichlich Blut floß. Ludow liebte das treue Thier, doch ließ sein Jagdeifer ihm heute nicht die Zeit, die Wunde zu verbinden; schwieriger und schwieriger wurde der Weg. Der Rehbock klomm steile Höhen hinan und suchte die Schneefläche zu erreichen, als schiene ihm dort die Rettung zu winken.

Ludow glitt bei jedem Schritt aus; nur mit Mühe erklomm er, sich an Felszacken und Sträuchern haltend, die Höhen; ein unvorsichtiger Schritt und der Tod empfängt ihn mit offenen Armen in der Tiefe der Abgründe, die grauer Nebel deckte und in denen ein Gebirgsbach zornig brüllte.

Ludow sah nach der Uhr; es war 7 Uhr Abends, also schon vier Stunden hatte er auf der Jagd nach dem Thiere verbracht; wenn er auch in der Stunde kaum mehr als zwei Werst hatte machen können, so war er doch jetzt acht Werst vom Lager entfernt.

Die Sonne sank schon tiefer und tiefer; ihre schräg fallenden rothen, glühenden Strahlen färbten die grauen Felsen und den weißen Schnee, der ihre Häupter deckte, in wunderbaren Tinten. In den Thälern stieg schon der Nebel, und merkliche Kühle, die Botin des herannahenden Abends, durchzog die Luft.

Der rosig im Abendschein erglühende Schnee schien schon so nahe, daß Ludow die Contouren der Gletscher leicht erkennen konnte. Der Lauf des Rehbocks wurde matter und matter; von Zeit zu Zeit blieb er stehen und sah sich nach seinem Verfolger um. Die Entfernung zwischen Beiden ward immer geringer. Ludow lud sein Gewehr von Neuem; ein zweiter Schuß mußte das Thier zu Fall bringen und damit der verzweifelten Jagd ein Ende machen. Die Entfernung zwischen ihm und dem Rehbock betrug nun ungefähr zwanzig Faden, aber in fast vertikaler Richtung, und zehn Faden über dem Rehbock ragte der erste überhängende Gletscher in die Abenddämmerung hinaus.

Ludow zielte sorgfältig und schoß endlich. Der Rehbock machte nochmals einen verzweifelten Sprung, mit welchem er den Gletschergipfel erreichte; doch damit waren auch seine letzten Kräfte erschöpft; er fiel in Zuckungen der Agonie nieder. Ludow stürzte auf ihn zu, blieb aber plötzlich, von mächtigem Grauen festgebannt, wie angewurzelt stehen.

Er sah, wie der Gletscherüberhang, auf dem das Thier lag, sich von seinem Piedestal löste und zum steilen Abhang niederglitt. Flucht gab es für den Jäger nicht, er hatte sich verstiegen; rechts thürmten sich unersteigbare Felsenwände fast senkrecht, links gähnte ein unermeßlicher Abgrund, aus dem noch immer der zornige Donner des Gießbaches emportönte. Glitt der Gletscher nieder, so mußte er ihn unfehlbar erdrücken oder mit sich in den Abgrund reißen; eine grauenvolle Minute..... Mit unwiderstehlicher Gewalt erwachte in seiner Seele der Wunsch, sein Leben zu retten.

Sterben! Hier! Vergraben unter Eis und Schnee, wo nie Jemand sein Grab finden könnte!.....Immer schneller und schneller bewegte sich der Gletscher auf ihn zu; die Eismasse blendete seine Augen—ha, jetzt hat ihn die Masse gepackt, halb in sich eingegraben und trägt ihn nun pfeilgeschwind dem gähnenden, grausigen Abgrunde zu.

Der Luftzug wurde in seinen Ohren zum schrillen Pfiff; Eisstücke und Steingeröll trafen wie glühende Kugeln seinen Körper..... Plötzlich war es ihm, als würde sein Kopf in Feuer getaucht, und dann verlor er die Besinnung.

Das Mörder-Lager.

Versetzen wir uns drei Werst weit von dem Ort der grausigen Katastrophe, die wir soeben erlebt.

Es war 9 Uhr Abends; die Sterne glänzten schon am Himmel; und dieser schaute mit seinen Millionen blitzenden Augen auf die dunkle Erde nieder. Aus dem Walde tönte der klagende Ruf der Eule und aus der Ferne das unheimliche Concert der vielen Gebirgswölfe.

Am Ufer des Sokondo brannte ein helles Feuer, das von Zeit zu Zeit ein Funkenmeer zum dunklen Abendhimmel emporwirbelte; eine kleine Wiesenfläche des Ufers war grell vom Feuerschein beleuchtet.

Dieses Plateau wurde von den Burjaten das „Mörder-Lager" genannt.

Hier stand gewöhnlich der Vorposten des Gros des „Adlerhorst", dessen Pflicht es war, die Grenzen des Räuberreiches zu hüten.

Bald loderte das Feuer hell auf, bald drohte es in der Asche zu verlöschen. Bei dem hellen Schein konnte man vier am Feuer lagernde menschliche Figuren unterscheiden.

Bei der flackernden Beleuchtung erschienen die Gesichter derselben grauenerregend, aber auch bei hellem Sonnenschein erregten sie kein anderes Gefühl, als Ekel und Grauen.

Der Aelteste von ihnen mochte sechzig Jahre zählen, der Jüngste vielleicht sechsundzwanzig; Alle waren nur mit einem Lederhemde bekleidet, in dessen Gurt aber ein langes Burgatenmesser stak, während vier an den Bäumen lehnende Büchsen bezeugten, daß die hier Lagernden keine Bettler waren.

Sonderbare Namen führten diese Leute; der Alte hieß „der Verfluchte", der zweite „der Nagler", der dritte „der Weiberfreund", der vierte endlich wurde mit dem Spottnamen „der Tummler" bezeichnet.

Jeder von ihnen hatte natürlich dereinst einen anderen Namen geführt, aber heute selbst ihn vielleicht schon vergessen; vor vielen Jahren zur Zwangsarbeit verurtheilt, hatte sie die Gesellschaft ausgestoßen und Niemand sie mehr mit ihrem Namen genannt, da sie zur „Nummer" geworden waren.

Alle waren geflüchtete Sträflinge aus den karischen Bergwerken.

Die „Kara" ist das Centrum der Verschickung zur Zwangsarbeit Verurtheilter, und von dort fliehen dieselben jährlich oft zu Hunderten.

Alle vier waren Mörder. Das gemeinsame Verbrechen hatte sie einander genähert. Offen erzählten sie ihre Schandthaten und prahlten gern mit denselben. Der Codex der gesellschaftlichen Moral hatte längst aufgehört, für sie zu existiren.

Der „Verfluchte" konnte vierzehn Mordthaten beweisen: ihm war der Mord zur Leidenschaft geworden. Heute war er der Commandant des Vorpostens.

Der „Nagler", der zweite in der Reihe der Gruppe, war bei Weitem keine so auffallende Persönlichkeit wie der „Verfluchte". Wegen Raubmordes zur Zwangsarbeit verurtheilt, entfloh er, kaum an seinem Reiseziele angelangt. Seinen Namen hatte ihn seine Raufluft eingebracht. Er war ein Virtuos im Faustkampf, suchte stets Streit und „nagelte" den Gegner gewöhnlich mit seinen Fäusten halbtodt. Seine Kameraden fürchteten ihn wegen seiner außerordentlichen Stärke.

Der „Weiberfreund" stach gegen seine beiden Nachbarn sehr ab; er war wohl vierzig Jahre alt; sein Haupt deckte Flachshaar, sein Gesicht drückte deutlich Idiotismus und völlige Apathie aus; sein magerer Körper schien jeder Kraft zu entbehren; die rothen, eingefallenen Augen machten einen abstoßenden Eindruck. Seinen Namen bekam er, weil er sein Weib auf die grausamste Weise gemordet hatte.

Der vierte der Anwesenden, „der Tummler", war ein Mensch von etwa fünfundzwanzig Jahren mit ziemlich sympathischem, gutmüthigem Gesichtsausdruck. Aus Eifersucht mordete er sein Weib und wurde dafür zur Zwangsarbeit verurtheilt. Er war eigentlich, was man einen „guten Kerl" nennt.

Sein Verbrechen hatte er im Augenblick des Affects verübt, „der Teufel hatte ihn verblendet", wie die Russen sagen, und dennoch war er zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Ein Jahr hätte er es ausgehalten, dann sich aber mit Kameraden verabredet, und ihre Flucht war gelungen. Sein sympathischer, gutmüthiger Charakter hatte ihm die Liebe seiner Kameraden gewonnen, und diese behandelten ihn gut, wenn sie ihn auch mitunter als unerfahrenen Neuling verspotteten, ihn ein „Weib" nannten und ihm den komischen Beinamen des „Tummlers" gaben. In der Gesellschaft, welcher er heute angehörte, galt er als „Fuchs".

Schweigend saßen die Verbrecher um das Feuer herum, an dem im Kessel ihre Suppe kochte. Der „Verfluchte" wandte sich an den „Tummler":

„Wirf Holz zu, Junge — es wird kalt."

Der „Tummler" gehorchte willig, schleppte einen ganzen Lärchenstamm heran und zog ihn in das Feuer, welches jetzt wieder hoch und hell aufloderte.

„Hm! Hätten wir doch jetzt einen Schluck Spiritus!" murmelte der „Weiberfreund".

„Sieh, was der will! Hoho! Nein, Brüderchen, jetzt; bis Ablösung kommt, wird es Dir wohlthun, daran auch nicht einmal zu denken; heinahe noch eine Woche müssen wir hier die Asketen spielen; Vorposten ist eben Vorposten; dafür giebt es aber auch Ablösung!"

„Wer wird darauf warten ..... ich gehe einfach weg, das heißt sich kurz fassen."

„Und wenn der Hauptmann Dich baumeln läßt, darfst Du auch nicht auf Ablösung warten, sondern kannst Dich recht kurz fassen," bemerkte ironisch der „Nagler".

Der „Weiberfreund" zuckte unwillkürlich zusammen und sein haßerfüllter Blick traf den „Nagler".

Dann trat wieder minutenlanges Schweigen ein.

„Aber hört doch, Brüder, was waren denn das für Schüsse, die wir vor Kurzem vernahmen?" fragte plötzlich der „Tummler".

„Ja, wahrhaftig, wer mag sie abgefeuert haben? Sind Burjaten in der Nähe auf der Jagd? Die werden unser Gebiet nicht betreten; keine Lockspeise vermag sie dazu zu bewegen, seit wir ihrer Fünf hier niederstreckten," sagte der „Verfluchte".

„Wo habt Ihr ihnen den Garaus gemacht, Onkel?" fragte der „Tummler" schüchtern und mit einschmeichelndem Tone.

Der „Verfluchte" schaute ihn mit sichtbarem Bewußtsein seiner eigenen Ueberlegenheit an und begann dann, jedes Wort breit kauend:

„Das war im vorigen Jahre, wir saßen so eines Morgens hier; plötzlich stürzt Karatschun herein und flüstert: „Fünf Burjaten mit ihren Weibern und Kindern pilgern zum heiligen See, ihre Gebete zu verrichten." Wir griffen leise und rasch zu den Flinten. Guck, richtig, die Burjaten sind da; die Weiber haben die Kinder auf den Rücken festgebunden; sie stehen am See, murmeln etwas, singen etwas und werfen allerhand Fetzen in den See. Unserer waren damals auch gerade Fünf; wir nahmen Stellung im Gebüsch, luden die Büchsen und Jeder nahm einen Mann auf's Korn. Ich zählte eins, zwei, drei .....wir schießen auf einen Ruck..... war das toll! Wie junge Bäume unter einem Axthieb fielen die Kerle platt auf der Stelle um. Die Weiber waren wie wahnsinnig — heulten! Sie begriffen ja nicht, woher die Schüsse kamen.....

Durch die Abendluft tönte deutlich aus der Ferne ein Schuß herüber.

„Wer könnte das sein?" murmelte der „Verfluchte" nachdenklich.

Gleich darauf ertönte ein zweiter Schuß, und sodann noch mehrere. Die Sträflinge zählten ihrer Zehn. Der „Verfluchte" sprang empor.

„Das müssen wir erfahren, wer da schießt; ist es vielleicht unsere Ablösung?"

„Die kommt nicht durch die Nacht und verschießt auch nicht ihre Patronen unnütz."

„Das ist wahr..... Wer sollte es aber sein? Zehn Schüsse sind zehn Ladungen, die wird kein Burjate unnütz verknallen. Es ist stockfinstere Nacht, worauf sollte man jetzt auch schießen?"

Lange calculirten die Sträflinge und beschlossen endlich, mit Tagesanbruch in der Richtung, aus welcher die Schüsse tönten, den leichtsinnigen Urheber derselben zu suchen. Das war ein außergewöhnliches Ereigniß für die Taiga.

Lebendig begraben.

„Ha, es ist, als ob eiserne Zangen den Kopf pressen! Welche Qual! Foltert mich nicht! Gebt mir einen Schluck Wasser! Dort rauscht es ja! Wasser! Wasser! Ja, jetzt weiß ich's, es ist der gestürzte Bergkegel, der mich preßt. Aber leben, leben will ich! Leben für dich, Eugenie! O, reiche mir die Hand, du Traute!"

Ludow streckte seine Hand aus; ein durch die Bewegung hervorgerufener unerträglicher Schmerz entriß ihm ein Schmerzensgestöhn, durch das er aber zum Bewußtsein kam.

Er öffnete die Augen, wollte sich gewaltsam an die Vorgänge erinnern, etwas Warmes floß ihm über das Gesicht und er erhob die Hand, um den schmerzenden Kopf zu befühlen. Er berührte die am heftigsten schmerzende Stelle und fühlte eine tiefe Wunde, der das Blut entströmte. Auf einmal stand ihm der Moment, in welchem ihn der Gletscher mit in die Tiefe riß, klar vor der Seele.

„Wo bin ich? Habe ich schon lange die Besinnung verloren?" blitzte die Frage in seinem matt arbeitenden Hirn auf.

Ringsumher lagerte undurchdringliches Dunkel. „Es muß Nacht sein," sagte er. Sein ganzer Körper schmerzte furchterlich; die Steine, auf denen er lag, hatten sich in ihn hineingepreßt und verursachten einen unerträglichen Schmerz. Er streckte wieder die Hand aus und betastete den Felsen um sich herum. Er wälzte sich auf die andere Seite, aber auch dort war der Fels.

Die letzten Kräfte zusammenraffend, erhob er sich, er konnte stehen. Durch Tasten mußte er sich überzeugen, daß nach beiden Seiten die Felsen so weit seine Hände reichten, vertikal anstiegen. Der furchterliche Schmerz ließ ihn wieder auf den Boden sinken. Vergebens suchte er es sich klar zu machen, wo er hingerathen sei. Plötzlich fiel es ihm ein, daß er ja Zündhölzer habe; er mußte sie anzünden, um sich zu vergewissern, wo er sich befinde. Mechanisch suchte die Hand in der Tasche das Feuerzeug. Vergebens, die Dose mußte er beim Sturz verloren haben.

Um jeden Preis aber wollte Ludow sich klar werden, wo er sei. Von Neuem raffte er sich auf und kroch vorwärts, diesmal in entgegengesetzter Richtung, immer einen Ausweg suchend. Plötzlich fühlte seine Hand etwas Metallisches, es war seine Flinte und neben derselben lag die verlorene Zündholzdose. Rasch machte er Feuer und betrachtete die ihn umgebenden Gegenstände.

Er befand sich in einer Art Grube, die sich im Fels gebildet hatte; einen Ausweg bot keine Seite derselben. Zwei Faden über ihm glänzte eine weiße Masse, er berührte sie mit der Flinte und kleine Schneestücke rieselten auf ihn hernieder.

Die Zündhölzer brannten zu schnell herunter; um sich sicher zu orientiren, machte Ludow sich eine Fackel aus Papier, das er glücklicherweise in seiner Tasche fand; jetzt konnte er Alles genauer prüfen. Er saß in einer Felsspalte, die ungefähr zwei Faden lang und eine Elle breit war; auf beiden Seiten begrenzten dieselbe Felsen.

Jetzt begriff Ludow Alles. Von der Lawine mitgerissen, stürzte er in diese Spalte, und war so dem Schicksal, von Eis und Schnee begraben zu werden, entronnen.

Aber war ihm das Leben gerettet? Ueber der Spalte lag Eis, wie dick mochte es sein?

In der Aufregung vergaß Ludow seine Wunde und kroch, auf die Flinte gestützt, zum Eisdach empor, um zu versuchen, es mit dem Laufe zu durchbohren. Es fehlte ihm aber die Kraft dazu, obschon es so durchsichtig war, daß er seine Dicke bestimmen zu können glaubte; es mußte gegen zwei Ellen sein.

Ludow begriff, wie gefahrvoll seine Lage sei. Nie würde es gelingen, das Eisdach zu durchschlagen, also war er lebendig begraben. Er zitterte bei diesem Gedanken.

Unterdessen war das Papier niedergebrannt und er mußte wieder zum Felsen niedersteigen. Verzweiflung bemächtigte sich seiner. Mußte er wirklich hier enden, lebendig in dieser Spalte begraben sein?

Grabesstille herrschte ringsumher; von oben drang kein Laut zu ihm. Er warf sich auf den Boden und schloß die Augen. Als er erwachte, konnte er nicht bestimmen, wie lange er so gelegen. Ein eigenthümliches Geräusch hatte ihn geweckt; doch vom Sturze noch immer betäubt, konnte er sich noch nicht gleich Rechenschaft über dasselbe geben, er horchte gespannt auf. Bald wurde der Ton stärker, bald wurde er zum leisen Gewinsel.

Endlich erkannte er die Stimme seines treuen Medor. Das kluge Thier hatte sich zufällig gerettet und nun seinen Herrn aufgesucht; es trachtete, zu ihm zu gelangen.

Ludow durchzog ein freudiges Gefühl; er hatte die Stimme eines treuen Freundes gehört, jetzt erwachte die Hoffnung auf Rettung in ihm. Er zündete wieder ein Hölzchen an und beleuchtete die Spalte, durch welche die Töne zu ihm gedrungen. Sie hatte sich im Eise gebildet. Er kam auf den Gedanken, durch Schüsse ein Lebenszeichen von sich zu geben; vielleicht hörte man sie im Lager und machte sich auf, ihn zu suchen. Er feuerte zehn Schüsse in die Eisspalte hinein, dieselben, welche die Sträflinge gehört und deren Urheber den „Verfluchten" so sehr interessirte.

(Fortsetzung folgt.)

— Mucho's Cigarrenladen befindet sich in No. 199 Ost Washington Straße.

1843. 1887.

R. Browning. R. C. Browning.

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

St. Jakobs Oel

18

gegen alle Schmerzen.

Berichte über den Erfolg von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Ein verrenktes Handgelenk geheilt—Juni 1881.

Beaver, Beaver Co., Pa.

Vor einigen Tagen fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk in einer schlimmen Weise; die Schmerzen waren furchtbar. Konnte keinen Finger bewegen und nicht schlafen. Nachdem ich St. Jakobs Oel angewandt hatte waren alle Schmerzen in 10 Minuten verschwunden. G. C. Atkins.

5 Jahre später.

Beaver, Beaver Co., Pa., 29. Oktober 1886.

Vor etlichen Jahren fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk. Ich wurde veranlaßt St. Jakobs Oel zu versuchen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt. G. C. Atkins.

Die Leiden eines Redakteurs.

Bloomington, Ills., Oktober 1880.

Ich habe viele Jahre an rheumatischen Schmerzen in meinem Knöchel gelitten und konnte durch nichts Linderung finden. Drei Einreibungen mit St. Jakobs Oel stellten mich fast ganz wieder her. Percy A. Folsom.

6 Jahre später—geheilt.

Bloomington, Ills., 18. Okt. 1886.

Ich glaube es war im Jahre 1880, als ich durch St. Jakobs Oel von Rheumatismus befreit wurde. Derselbe hatte sich im Knöchel festgesetzt und ich konnte nicht ohne Stock gehen. Nach einigen Einreibungen mit dem ausgezeichneten Schmerzenstiller war ich hergestellt und bin seit der Zeit von allen Schmerzen verschont geblieben. Percy A. Folsom.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

—TO— CINCINNATI And Points SOUTH —FROM—

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.

Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:

D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 203 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

J. S. Farrell & Co

Dampfheizungs Contraktoren.

Plumbers und Gasfitters

No. 84 Nord Illinois Straße.

25-jährige Erfahrung!

Prompte und billige Bedienung!

Die Firma empfiehlt sich zur Anfertigung aller Plumberarbeiten und verspricht dieselben ebenso gut und dauerhaft als den Gesundheitsvorschriften entsprechend, anzufertigen.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,

Prompte Bedienung.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & St L und C C C & I BAHN).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

Cincinnati, Cleveland, Buffalo,

und allen Neu-England Städten.

Schlafwagen

— zwischen —

Indianapolis

— und —

New York

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach

Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering, Assistent General Passagier-Agent. Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

S. L. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Anstreicher - Arbeiten

— namentlich —

Contrakte zum Anstreichen

— von —

Häusern

werden auf's Schönste ausgeführt von

CARL HOFMANN,

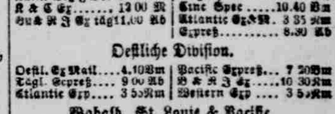
156 Madison Ave.

Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Nht Ex täg. 8..	4.15 Vm	Ind & Rad Acc..	10 20 Vm
I & Mad Acc...	8.15 Nm	Ind & Chic Ex	täg 10 00 Nm
Ind & Rad Mail	4 00 Nm	N Y & St Ex..	6 45 Nm
Abend Ex p täg.	7.00 Nm	St L & C Ex	täg 10 25 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Pm
Tag Exp, p	11 55 Nm	Mail und Acc...	10.00 Pm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4 45 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Nm	Expreß	4 15 Pm
Western Mail...	8 00 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg..	2.50 Am	S & St L Ex täg	6.35 Pm
Anderson Ex ...	11.05 Am	C C C & I Ex	11.20 Pm
Dayton & Cl Ex.	7.30 Nm	D & I Ex	5.15 Nm
N Y & B Ex....	7.50 Nm	Dayton & Cin Ex	2 00 Nm
C & Golden Ex	4.00 Nm	N Y & St L Ex	11.20 Nm
Michigan Expreß.	4.30 Pm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	2.50 Am	"	täglich. 6.55 Am
"	4 30 Am	"	.....10.30 Am
"	7.3 Am	"	.....11 30 Am
"	11.05 Am	"	..... 2 00 Nm
"	11.30 Am	"	..... 3 45 Nm
"	2.10 Nm	"	täglich. 5.00 Nm
" täglich.	3.55 Nm	"	täglich. 10.25 Nm
"	5 00 Nm	"	.....10.45 Nm
" täglich.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F E.	3 40 Am	Indianap Acc.	10 45 Am
Cincinnati Acc	11 33 Am	C & L'ville Ex p.	11.45 Am
Postzug.....	4. 5 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
" Ex.....	6.55 Nm	C & St L N.	
St L Expreß....	4.30 Am	täglich e p c c	11 10 Nm
		Lafayette Acc...	4.45 Nm

Chicago Division.

Lac & Burl Ex.	7.10 Am	Chic & Lou F E.	
Chicago Mail p.	2.05 Nm	täglich e c u S..	3.20 Am
Western Ex.....	5.00 Nm	Lafayette Acc ..	11 15 Am
C F S täglich		C & S Mail p c..	1. 3 Nm
r c	11 30 Nm	Peoria Expreß..	6 40 Nm
E Lafayette Acc...	5.00 Nm		
Logansport Ex..	7. 0 Am		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Lac Ex u Mail..	7.50 Am	Eastern & G Ex.	
Kan & Tex F Acc	4 5 Nm	täglich.....	3 50 Am
K & C Ex.....	12.00 M	Linc Spec